

Neue Sommerhimbeersorten auf dem Prüfstand



Aus der Vielzahl an neuen Sorten für den Anbau von Sommerhimbeeren stachen in den letzten Jahren *Tulameen* und *Glen Ample* als besonders anbauwürdig hervor und fanden in der Praxis auch innerhalb weniger Jahre starke Verbreitung. Beides sind Sorten der mittleren Reifeperiode und decken diese Zeitspanne sehr gut ab. Gesucht werden noch Sorten, die vor und die nach diesen beiden das Sortiment abrunden.

Was die Frühsorten anbelangt, reifen *Tulameen* und *Glen Ample* deutlich nach den wichtigen Frühsorten *Elida* und *Willamette*. *Elida* gilt in den meisten Kriterien als mittelmäßig, allein vom Ertrag her erscheint sie als recht ertragreich. Die Früchte von *Willamette* sind fest und relativ klein und vom Geschmack her entsprechend. Sie ist einigermaßen robust gegenüber Rutenkrankheiten und wenig frostanfällig. Eine Frühsorte die robust, ertragreich, ansprechend, aromatisch ist und gute Lagereigenschaften hat gibt es nicht..

Ähnlich erscheint die Situation bei den späten Sorten. Mit dem Nachlassen der Ertragsleistung der Sommerhimbeersorten tritt bis zum Erntebeginn bei *Autumn Bliss* ein Engpass bei der Versorgung auf. Der Wunsch der Produzenten an die Züchter nach Sorten zur Erweiterung des Erntefensters nach vorne und nach hinten (in Richtung Herbsthimbeeren) führte schon mehrmals zur Einführung neuer Sorten, die aber im nachhinein betrachtet, die an sie gestellten Anforderungen nicht ausreichend erfüllen konnten.

Aufgrund der Beschreibungen der Züchter und erster Erfahrungen gelten die Sorten *Marla* als frühreifende und *Oktavia* als spätreifende Sorte als Bereicherungen des Sortiments. Im Frühjahr 2003 konnten in der Versuchsstation Haidegg *Marla* und *Oktavia* ausgepflanzt werden und brachten 2004 die ersten Ergebnisse im Vergleich zu den Sorten *Glen Ample* und *Tulameen*. Die im weiteren Bericht gebrachten Ergebnisse von *Marla* und *Oktavia* stammen aus dem ersten Ertragsjahr. Sie haben damit noch keine absolute Aussagekraft über die Eignung der Sorten geben, geben aber einen groben Einblick die Eigenschaften der Sorten.

Die Pflanzung in Haidegg erfolgte auf einem Kompostdamm unter Foliendach. Durch den Damm ist die Gefahr von Wurzelkrankheiten am Standort zwar minimiert, aber es kann daher auch keine Aussage über die Anfälligkeit getroffen werden. Durch die Folienüberdachung gilt das gleiche für die Anfälligkeit der Sorten gegenüber *Botrytis*.

Tulameen

(Nootka x Glen Prosen)

Tulameen ist etwas weniger ertragreich als Glen Ample, sehr starkwüchsig, wächst aufrecht und bildet viele Jungruten aus. Besonders kräftige darunter neigen zum Aufplatzen und sind anfällig für Frostschäden und Befall durch Rutenkrankheit.

Die Früchte sind recht groß, sie haben über die gesamte Ernteperiode gemessen ein durchschnittliches Fruchtgewicht von 4,1 g. Die Beeren sind länglich kegelförmig, sehr aromatisch und gut haltbar. Von der Farbe her ist Tulameen deutlich dunkler als Marla und Oktavia, aber etwas heller als Glen Ample. Kleine Teilfrüchte und die glänzende Oberfläche führte zu einer ähnlich hohen



Glen Ample



Tulameen



Bewertung des Aussehens wie sie Glen Ample erreichte, Oktavia und Marla liegen deutlich dahinter. Bei der Verkostung der vier Sorten erhielt Tulameen die höchsten Noten beim Aroma und bei der Süße, bei der Säure wurde sie als durchschnittlich eingestuft.

Der Ernteverlauf zeigte sich auch heuer wieder sehr gleichmäßig und dauerte wahrscheinlich aufgrund der kühlen Witterung annähernd 40 Tage. In den heißen Jahren zuvor dauerte die Ernte nur etwa 30 Tage.

Glen Ample

(Kreuzung aus zwei Selektionen von Glen Prosen und Meeker)

Glen Ample ist sehr ertragreich, mittelstark im Wuchs und bildet weniger und schwächere Jungruten aus als Tulameen. Die Ruten sind stachellos und zeigten keinen Befall von Rutenkrankheit.

Die Früchte sind sehr groß, ihr durchschnittliches Fruchtgewicht beträgt 4,7 g. Die Beere hat sehr große Teilfrüchte und ihre Form reicht von kugelförmig bis kegelstumpfförmig. Glen Ample hat in diesem Vergleich die dunkelsten Früchte und wurde im Aussehen noch etwas höher bewertet als Tulameen. Vom Aroma her wurde sie knapp hinter Tulameen und deutlich vor die beiden anderen Sorten gereiht. Zucker (außer der weniger süßen Oktavia), Säure und die Fruchtfestigkeit liegen im durchschnittlichen Bereich.

Der Ernteverlauf ist sehr ähnlich dem von Tulameen. Die Erträge in der ersten Hälfte der Ernteperiode liegen vielleicht etwas höher als die von Tulameen, was sich aber in der zweiten Hälfte ausgeglichen hat.

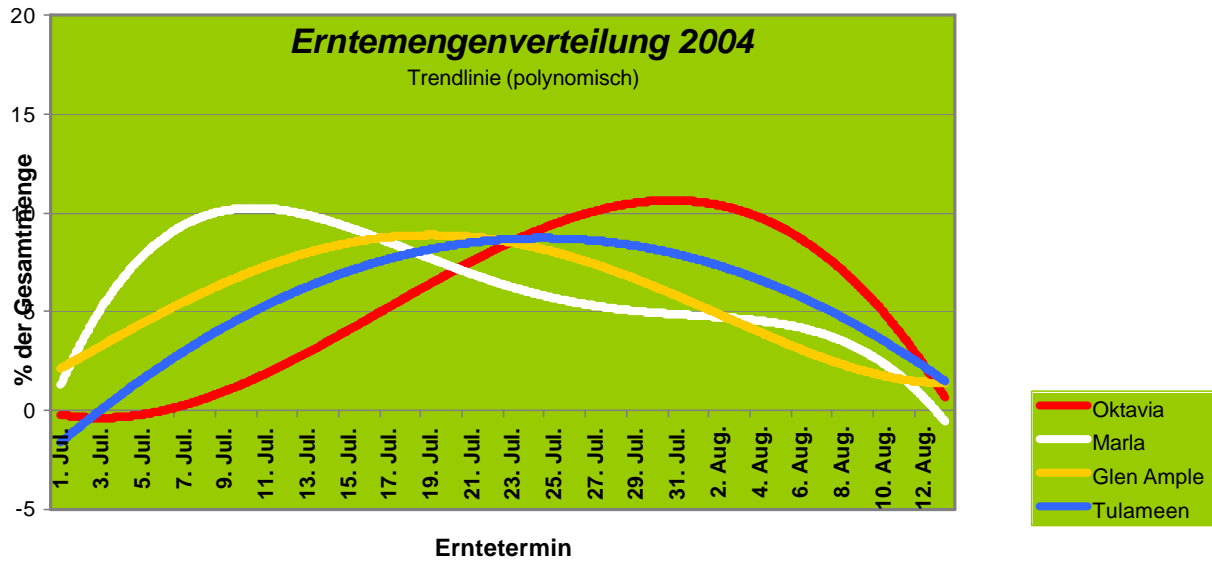
Marla

(oder Fertödi Karmin)

Die Sorte Marla ist gleich ertragreich wie Oktavia, also im ersten Ertragsjahr etwas hinter den beiden Standardsorten zurück. Sie ist recht starkwüchsig, deutlich bestachelt, mit vielen Jungruten, und zeigte wenig Anfälligkeit gegen Rutenkrankheiten.

Die Frucht ist mit einem durchschnittlichen Fruchtgewicht von 3,4 g nur mittelgroß. Sie ist rundlich und deutlich heller als Tulameen oder Glen Ample, nicht glänzend und recht weich. Im Vergleich zu Tulameen und Glen Ample wurde ihr Aussehen als deutlich weniger attraktiv bewertet. Auch vom Aroma her wurde Marla deutlich schwächer beurteilt als die Vergleichssorten (siehe Diagramm). Zucker und Säuregehalt entsprechen etwa den Vergleichssorten.

Vom Verlauf der Ernte her begann diese bei Marla gleichzeitig mit Tulameen und Glen Ample und dauerte gleich wie bei diesen Sorten etwa 40 Tage. Das Erntemaximum war etwa ein bis eineinhalb Wochen nach Erntebeginn erreicht und fiel dann ab. Marla ist daher nicht direkt als Frühsorte einzustufen.

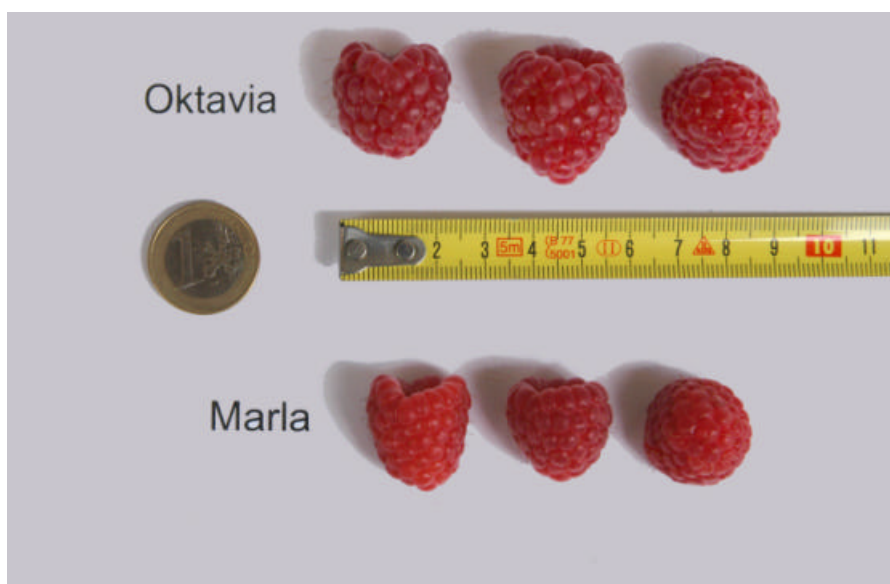


Oktavia

(Glen Ample x EM 5928/114)

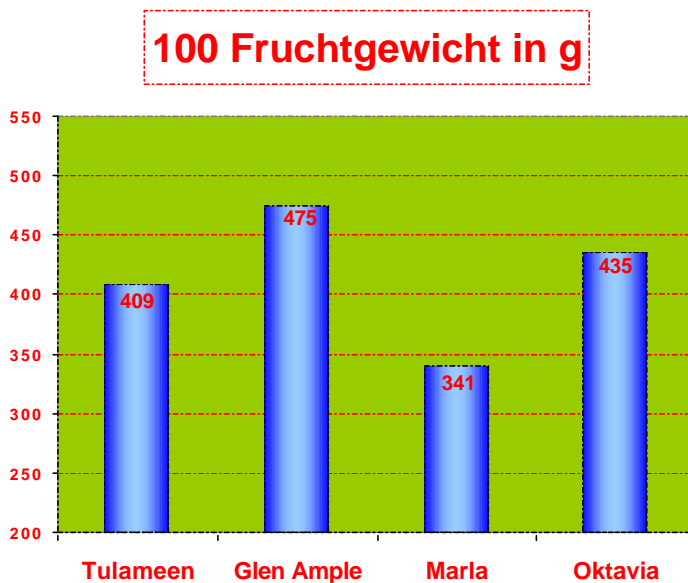
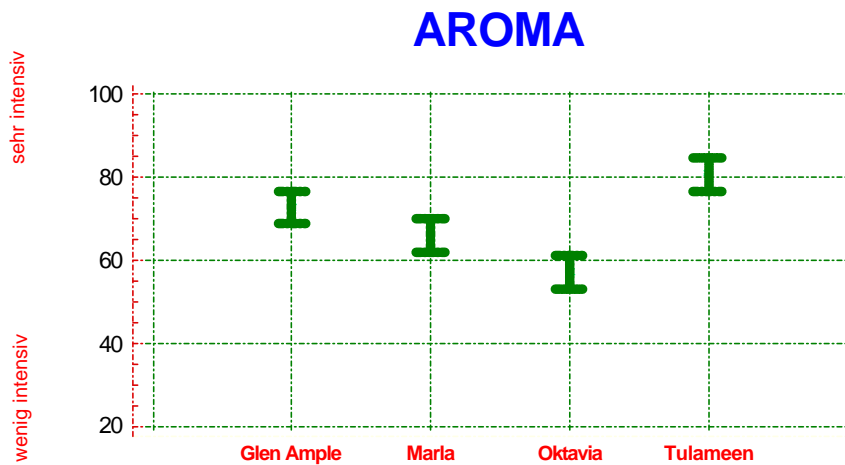
Oktavia zeigte sich im ersten Standjahr vom Ertrag her als etwas schwächer als die beiden Sortenstandards und gleich wie Marla. Von der Wuchsstärke her ist Oktavia erkennbar schwächer als die anderen drei Sorten, gleiches gilt für die Ausbildung von Jungruten. Die Ruten sind schwach bestachelt, Symptome für Rutenkrankheit waren nicht zu erkennen.

Die Früchte von Oktavia sind rundlich bis kegelstumpfförmig, etwas dunkler als die von Marla aber deutlich heller als Glen Ample oder Tulameen. Bei der Verkostung wurde das Aroma von Oktavia als schwach beschrieben, daneben wurden die Früchte als zuckerarm, säuerlich und festfruchtig im



Vergleich zu den anderen Sorten eingestuft.

Die Ernte begann eine Woche nach den anderen drei Sorten und brachte das Erntemaximum in den beiden letzten der vier Erntewochen.



Zusammenfassung

Die beiden neuen Sorten zeigen etwa um eine Woche von Tulameen und Glen Ample abweichende Erntespitzen. Was Fruchtqualität und Kultivierung anbelangt, zeigen sie keine merkbaren Verbesserungen gegenüber den beiden Standardsorten, liegen in manchen Kriterien nach dem ersten Bericht sogar zurück. Aus den ersten Erfahrungen des ersten Jahres heraus lässt sich vermuten, dass beide Sorten in der Praxis nicht zu große Bedeutung gewinnen werden. Eine abschließende Beurteilung kann man aber heuer noch nicht treffen.